

that is, God-oriented enterprises of looking at nature – but also an objective ‚scientific‘ tradition of looking at nature, ‚scientific‘ in the modern sense of the word?“ (S. 273). Der Weg zu einer negativen Antwort führt von einem einleitenden Kapitel zur Bedeutung von „Natur“ in der Antike und im Früh-MA (S. 6–32) zur soziokulturellen Betrachtung der neuen städtischen Zivilisation (S. 33–51), in deren Rahmen sich die Auseinandersetzung über den Begriff der Natur als einer autonomen Kraft entwickelte (S. 70–98), radikale Gruppierungen (Katharer) ein ganz negatives Naturverständnis artikulierten, das ihre orthodoxen Gegner (v. a. die Dominikaner) zur Erarbeitung einer wirksamen Naturbetrachtung und -philosophie herausforderte (S. 99–145). Die zweite Hälfte des Bandes ist der Darstellung der Hauptzüge der Naturphilosophie der Dominikaner und der Franziskaner gewidmet. Behandelt werden Vinzenz von Beauvais, Thomas von Cantimpré, Albert der Große und vor allem Thomas von Aquin unter den Dominikanern, Bonaventura, Robert Grosseteste, Roger Bacon und Peckham unter den Franziskanern. Die ersten entwickelten eine Naturphilosophie, die an der „dialectical rationality“ des Aristoteles orientiert und an einem „literal level of reading of the natures of things“ interessiert war (S. 217). Die Franziskaner waren eher „obsessed with the properties of things“ (S. 272), und betrieben eine symbolische Interpretation der Bibel und der Welt, die sich nach den Vf. gut mit der „Lichtmetaphysik“ verbinden ließ und optische Studien forderte. In beiden Richtungen stand allerdings das Studium der Natur im Dienst der pastoralen Tätigkeit und war ein Teil der Ausbildung von Ordensbrüdern, die nicht Wissenschaft als solche betreiben, sondern lernen sollten, vor dem christlichen Volk zu predigen. Beide waren „religio-political approaches to nature“ (S. 273). Das Fazit: „No: there was no scientific tradition (in the modern sense of the term ‚scientific‘) of looking at nature in the thirteenth century, only a religio-political way of doing so. Natural philosophy was not the same as modern science“. Welche Tiefe die angelsächsische political correctness mittlerweile erreicht hat, zeigt ein Hinweis auf Dionysius Ps.-Areopagita, dessen (oder deren?!) Wirkung übrigens merkwürdigerweise „zwischen 130 und 500“ angesetzt wird: „now historians recognize this author to have been alive at some date between about AD 130 and AD 500, and have thus dubbed him (or her) ‚Pseudo-Dionysius‘“ (S. 218).

Loris Sturlese

Ruedi IMBACH, Quodlibeta. Ausgewählte Artikel/Articles choisis, hg. von Francis CHENEVAL, Thomas RICKLIN, Claude POTTIER, Silvia MASPOLI und Marianne MÖSCH (Dokimion, Bd. 20) Freiburg/Schweiz 1996, Universitätsverlag, IX u. 524 S., ISBN 3-7278-1059-9, CHF 96. – Diese Festschrift entstand aus dem Doppelanlaß von 50. Geburtstag und 20. Jahr der Professur des bekannten Schweizer Philosophiehistorikers. Sie enthält unter den drei Schwerpunkten Methode und Historie, Themen sowie Autoren überwiegend Beiträge l.s. aus den 80er und 90er Jahren. Ein Schriftenverzeichnis des Geehrten und ein Register beschließen den voluminösen Band.

M. S.

Loris STURLESE, Storia della filosofia tedesca nel medioevo. Il secolo XIII (Accademia toscana di scienze e lettere „La Colombaria“. Studi 149) Firenze 1996, Olschki, 301 S., ISBN 88-222-4387-0, ITL 69.000. – In der italienischen Fassung ist dieses Buch ein zweiter Band, dessen erster im DA nicht besprochen wurde